

Rupert

Rupert war jung. Er ließ keine Gelegenheit aus seine Abende 'interessant' zu gestalten, wie er das gerne nannte. Frauen. Alkohol. Ein bisschen mehr. Er konnte gar nicht genug davon bekommen.

An diesem Abend war Rupert schon ziemlich erschöpft. Er warf noch einen letzten Blick auf seine jüngste Eroberung. Sie lag neben ihm auf seinem Bett, ihre Brüste wurden durch das Licht der Straßenlaternen vor dem Fenster hervorgehoben. Es war nicht so, dass er sich nicht an ihren Namen erinnerte - er hatte ihn gar nie gehört. Natürlich störte ihn das ebensowenig, wie sie gestört hatte, dass er seinen nicht nennen wollte. Sie hatten beide gewusst, worauf sie sich eingelassen hatten. So lief das eben ab, im Klub. Niemanden interessierte, wer der andere war - und manche scherten sich noch nicht einmal um Geschlecht oder Alter. Spaß konnte man überall und mit jedem haben - man brauchte nur die richtigen Zutaten.

Die Augen seiner Spaß-Gefährtin standen offen und starrten zur Decke. Ihr Lippen waren aufgesprungen und in den Mundwinkeln war ein wenig roter Schaum getrocknet, doch sonst war ihr Gesicht jetzt beinahe noch schöner als vor wenigen Stunden.

Er lächelte. Sie war gut gewesen. Ziemlich sogar. Für einen Abend hatte er allerdings genug gesehen, also wandte er seinen Blick ab und schloss die Augen. Selbst jetzt konnte er noch spüren, wie ihm schwindelte. Sein Rausch ebte langsam ab, merkte er, und Gedanken, die er sich lieber später hätte machen wollen, tauchten auf. Er wünschte sich an seinen Schreibtisch, wo er sie aufgeschrieben hätte um später darüber zu lachen, so düster waren sie.

War ich schon immer so?, fragte er sich. Wann hat das angefangen?
Es mag komisch erscheinen. Aber das erste, was ihm in den Sinn kam, war ein Gesicht. Oder vielmehr der Schweiß auf einer Stirn. Sein Glänzen ließ die darunterliegende Haut merkwürdig glatt erscheinen, als hätte wäre sie aus Plastik oder einfach nur porenlos.

Davor... Davor war Rupert ein ganz anderer Mensch gewesen. Er erinnerte sich an Mister Simmons. Der alte Kerl hatte eine Stimme wie Joe Cocker, war aber ziemlich schwach auf der Brust gewesen. Beides lag vermutlich an seinem jahrzehntelangen Tabak-Konsum, aber sonst war er wirklich in Ordnung gewesen. Rupert hatte im Sommer seinen Rasen gemäht und war im Winter für ihn einkaufen gefahren.

Es hatte sich gut angefühlt für andere etwas zu tun. Das Gefühl gebraucht zu werden hatte ihm gefallen, und so war es gekommen, dass er sich um mehr und mehr ältere Menschen gekümmert hatte. Er hatte in einer kleinen Stadt gelebt, wo sich jeder kannte, und bald nannte man ihn dort nur noch den 'kleinen Samariter'. Natürlich wusste er, dass der Spitzname völlig übertrieben war, doch irgendwie hatte er ihm gefallen.

Er hätte Altenpfleger werden sollen, dachte er jetzt, während er die Hände aufs Gesicht legte. Altenpfleger zu sein war eine ehrbare Sache. Mies bezahlt vielleicht. Es zahlte sich nicht aus, sich jetzt noch Gedanken darüber zu machen, wusste er. Es war zu spät. Er hatte sich verändert und das war unumkehrbar. Wer einmal von dem Nektar gekostet hat, der trank kein Wasser mehr, auch wenn es noch so frisch war.

Rupert wurde langsam müde. Die glatte Stirn tauchte noch einmal vor seinem geistigen Auge auf. Auch dieser Typ hatte eine raue Stimme gehabt, aber im Unterschied zu Mister Simmons war sie kräftig und merkwürdig geschmeidig. Ihr Besitzer wusste sie einzusetzen. Was er sagte, hätte vielleicht aber aus jedem Mund gut geklungen. Jedenfalls in den Ohren eines jungen Mannes, der sich gerade aus dem elterlichen Haus verabschiedet hatte und in die große Stadt gezogen war.

*

Dieser Mann war es auch gewesen, der Rupert beigebracht hatte, dass Namen einen Menschen - oder vielmehr: Persönlichkeiten - entwürdigten.

“Wenn etwas einzigartig ist, dann braucht es keinen eigenen Namen.”, hatte er gesagt und ihm dabei ein Glas gereicht. Sie hatten in einer Bar gesessen und Rupert nahm selbst die Einladung eines Fremden dankbar an. Schon bei ihrer ersten Begegnung war ihm der viele Schweiß aufgefallen, der dem Mann von der Stirn tropfte, doch er hatte das damals auf die drückende Hitze geschoben.

“Glaub’ mir. Du hast es erst geschafft, wenn die Leute nicht mehr von Rupert sprechen, wenn sie Dich meinen, sondern ein *ER* ausreicht. *ER* hat mir das geschenkt. *ER* hat mir das erlaubt. *ER* hat mir das befohlen. Wenn Du dieses *ER* bist, dann gibt es neben Dir keinen anderen mehr, der so angesprochen werden kann - egal wie viele Ruperts es auf dieser Welt geben mag.”

Es hatte, eigenartiger Weise, Sinn ergeben. Rupert war beeindruckt gewesen, besonders als der Fremde recht behalten hatte. Zum Beispiel hatte er nie den Namen dieses Typen erfahren. *ER* war also immer *ER* geblieben.

Die Saat, die *ER* in den Kopf des jungen Mannes gepflanzt hatte ging auf. Irgendwann - Rupert hatte sich inzwischen eingelebt und die ersten neuen Freundschaftsbande geknüpft - war er dann auf eine Annonce gestoßen.

Inzwischen erinnerte Rupert sich nicht mehr daran, in welcher Tageszeitung die Anzeige überhaupt gestanden hatte, aber das war auch unwichtig geworden. Sie bestand jedenfalls aus einem einzigen Satz, gedruckt in Großbuchstaben. Vermutlich war sie ihm deshalb aufgefallen. Keine farbigen Buchstaben, keine Bilder. Noch nicht einmal eine Adresse oder Telefonnummer. Nur ein einziger Satz in Großbuchstaben.

DER KLUB SUCHT MITGLIEDER, lautete er.

Ohne zu zögern hatte Rupert zu seinem Telefonhörer gegriffen und bei der Zeitung angerufen, doch auch die höfliche Dame am anderen Ende der Leitung wusste nicht, was es mit dieser Annonce auf sich hatte. Sie nahm Ruperts Telefonnummer und versprach ihn zu kontaktieren, sobald sie in der entsprechenden Abteilung gewesen war um herauszufinden, ob es sich dabei um einen Scherz handelte.

Man hörte ihr an, dass Ruperts drängen ihr unangenehm war, doch in diesem Moment interessierte er sich nicht für das Wohlbefinden anderer, sondern nur für eine Möglichkeit, sich DEN KLUB genauer anzusehen.

*

Es war vielleicht das erste Mal in seinem Leben gewesen, dass er so dachte - und heute wusste er, dass er das nur IHM zu verdanken hatte. Er lag noch immer im Bett.

Die glatte Stirn kam ihm schon wieder in den Sinn, doch diesmal hatte sich das Bild, das er sah, verändert. Es war nicht mehr die seltsame Haut unter dem vielen Schweiß, die ihn irritierte. Irgendwie drängte sich etwas anderes in den Vordergrund. Es war ein bisschen, als stellte man das Objektiv einer Kamera scharf - die Haut verblasste, und das Glitzern der Nässe auf ihr trat gestochen scharf ins Bild. Der Kerl hatte unglaublich geschwitzt.

Er schob den Gedanken beiseite, versuchte *alle* Gedanken beiseite zu schieben und konzentrierte sich nur noch auf seinen eigenen Atem. Er ging erstaunlich ruhig und regelmäßig, stellte er fest. Einen Moment lang überlegte er, ob er sich zur Seite drehen und noch einmal einen Blick auf die Frau neben ihm werfen sollte - entschied sich dann dagegen. Brüste hatte er für diesen Abend genug gesehen - vielleicht für ein ganzes Leben. Und da sich ihr Brustkorb nie mehr heben und senken würde, wäre das Bild noch genau das gleiche wie vor wenigen Minuten, als er es zum letzten Mal betrachtet hatte.

Etwas neues kam auf. In seinem ausklingenden Rausch wusste Rupert nicht genau, was es war - inzwischen fiel es ihm weit leichter sich an die Ereignisse vor vielen Jahren zu erinnern, als an das, was jetzt gerade mit ihm geschah. Und das war gut so, entschied er, denn vermutlich waren es Ohrenschmerzen die ihn plagten. Es fühlte sich ein wenig an, wie ein schrilles Geräusch, das dem Trommelfell zusetzte - aber ganz sicher war er sich da nicht. Genauso gut konnten es auch einfach

Kopfschmerzen sein, und gegen die könnte er im Augenblick sowieso nichts unternehmen.

*

Als das Telefon geklingelt hatte, war Rupert sofort rangegangen. Ein Mann sprach. Seine Stimme klang eigentümlich vorsichtig, als er fragte: "Sie haben meine Kollegin nach dem Klub gefragt?"

Rupert bejahte.

"Morgen Abend.", sagte der Mann. Dann legte er auf.